



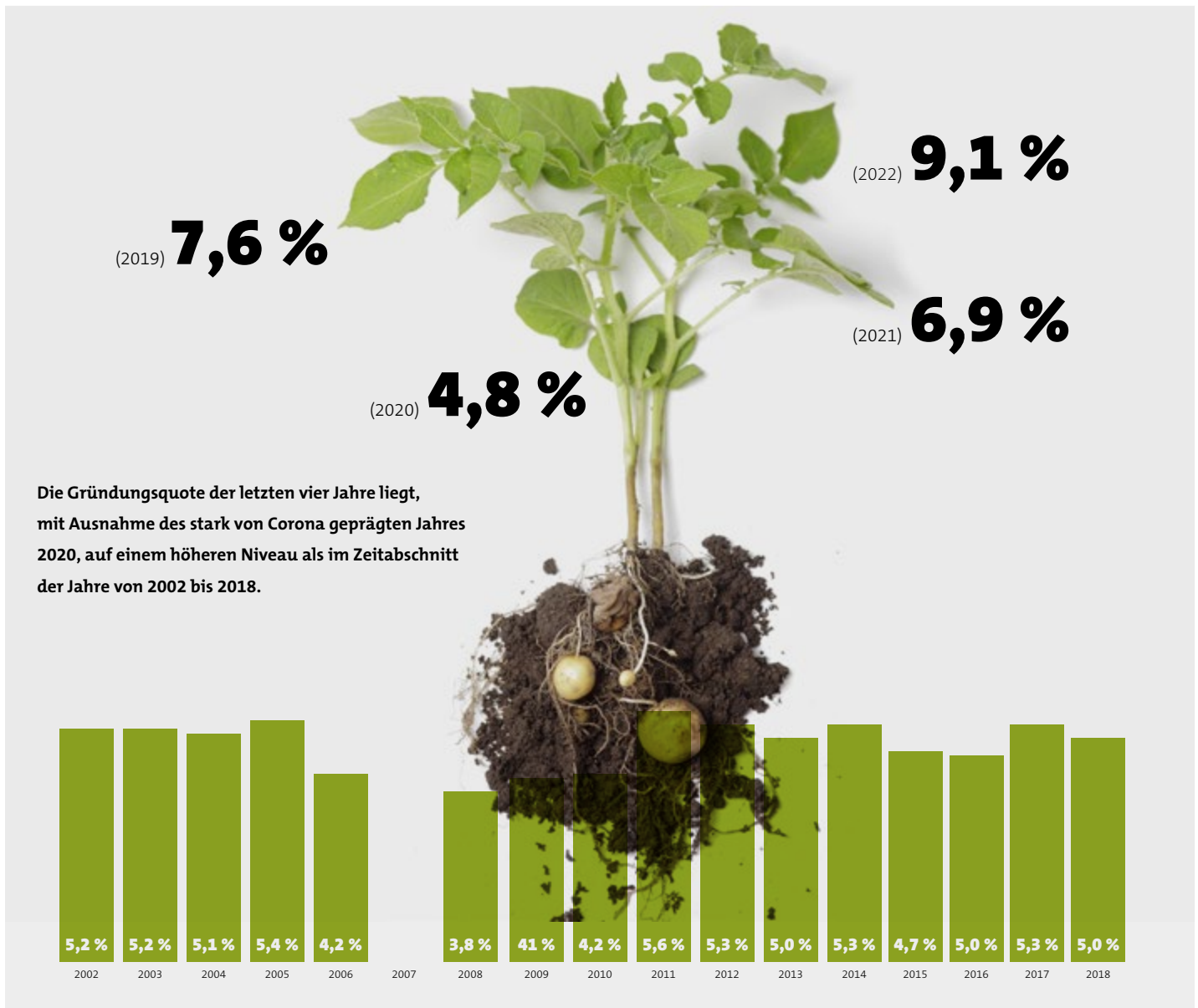
Global Entrepreneurship Monitor

Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

Infografiken zum Länderbericht Deutschland 2022/23

Gründungsquote auf neuem Allzeithoch

Die Gründungsquote* in Deutschland klettert 2022 auf 9,1 %. Der höchste seit dem Start der GEM-Erhebungen im Jahr 1999 gemessene Wert.

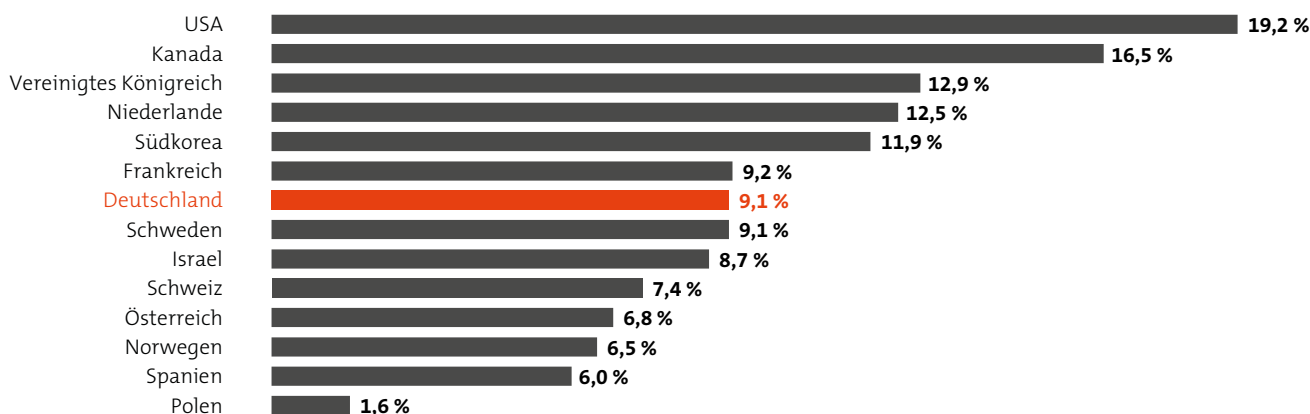


Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – temmuzcan, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

* Gründungsquote: Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

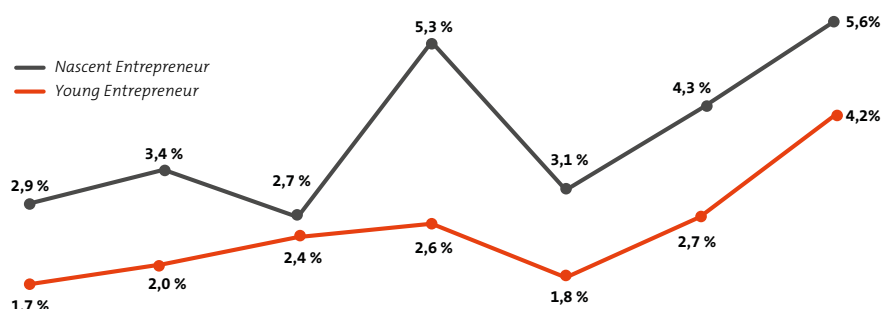
Gründungsquote in ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen, 2022

Im internationalen Vergleich der GEM-Länder mit hohem Einkommen sind auf dem nordamerikanischen Kontinent in den USA und Kanada die Gründungsquoten am höchsten. Deutschland belegt einen Platz innerhalb der mittleren Ländergruppe. Gleichzeitig ist in Deutschland in 2022 die Gründungsquote etwas höher als in Israel, welches als „Startup-Nation“ gilt.



Die zeitliche Entwicklung von Nascent Entrepreneurs und Young Entrepreneurs in Deutschland, 2016–2022

Die Werte zeigen, dass der Anstieg der Gründungsquote in Deutschland im Jahr 2022 in gleicher Weise sowohl die Nascent Entrepreneurs (Personen die zum Befragungszeitpunkt Schritte für eine Gründung eines Unternehmens umsetzen) als auch die Young Entrepreneurs (Personen die innerhalb der letzten 3,5 Jahre gegründet haben) umfasst.

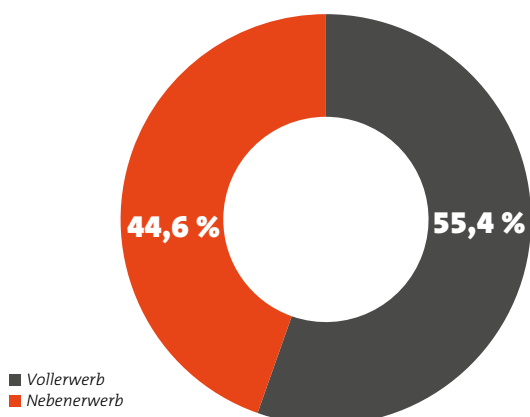


Es zeigt sich, dass die Zahl der Young Entrepreneurs 2022 um 1,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2021 gestiegen ist. Eine ähnliche Steigerung ist bei der Zahl der Nascent Entrepreneurs (um 1,3 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

Unternehmensgründungen in Deutschland im Vollerwerb und im Nebenerwerb, 2022

Die Gründungsquote umfasst sowohl Gründungen im Vollerwerb wie auch Gründungen im Nebenerwerb. Die Aufschlüsselung zeigt, dass im Jahr 2022 in Deutschland 55,4 % der geplanten und umgesetzten Gründungen auf den Vollerwerb entfallen sowie 44,6 % auf den Nebenerwerb. Es besteht somit ein leicht höherer Anteil an Vollerwerbsgründungen, wenn auch die Anzahl der Nebenerwerbsgründungen verhältnismäßig hoch ist.

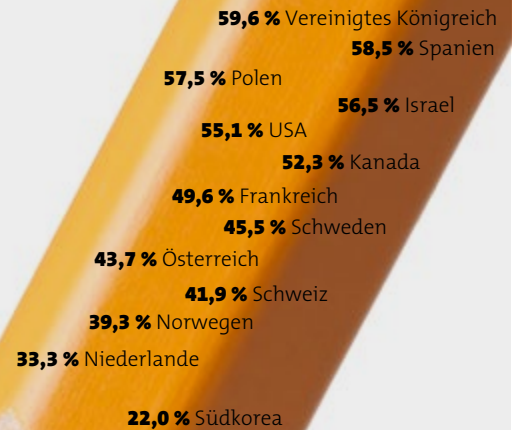
Hier ist allerdings anzumerken, dass unter den Gründungen durch Frauen der Anteil im Nebenerwerb über die Gründungsphasen hinweg systematisch über der der Männer liegt (Weitere Informationen zum Gründungsverhalten der Frauen und Männer siehe Infografikenblatt „Gendergap bei den Gründungen“).



„Angst vor dem Scheitern“ spielt bei weniger als der Hälfte der Personen eine Rolle

In Deutschland ist die Angst vor dem Scheitern für weniger als die Hälfte der Personen (47,4 %) ein Grund, der sie an der Umsetzung einer Geschäftsidee hindern würde.

Im internationalen Vergleich der GEM-Länder mit hohem Einkommen belegt Deutschland bezüglich der Angst vor dem Scheitern einen Rangplatz im Mittelfeld. Lediglich 22 % der erwerbstätigen Bevölkerung in Südkorea würde die Angst vor dem Scheitern von der beruflichen Selbstständigkeit abhalten. Im Vereinigten Königreich hingegen würden sich 59,6 % aus diesem Grund von einer Gründung abhalten lassen.



47,4 %

Deutschland

Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie würden aufgrund der Angst zu scheitern kein Unternehmen gründen.“

Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – malerapaso. Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

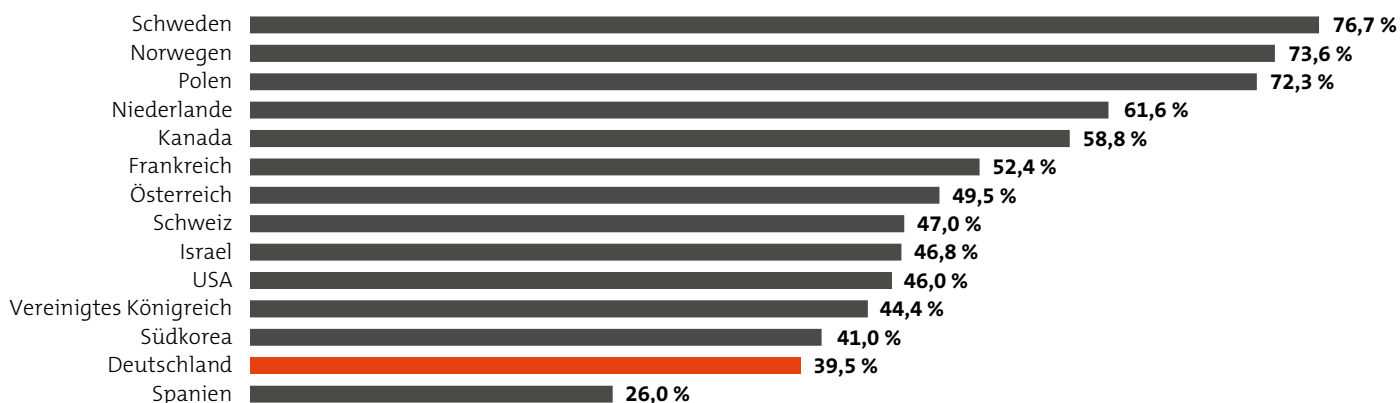
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Einschätzung der Gründungschancen im internationalen Vergleich, 2022

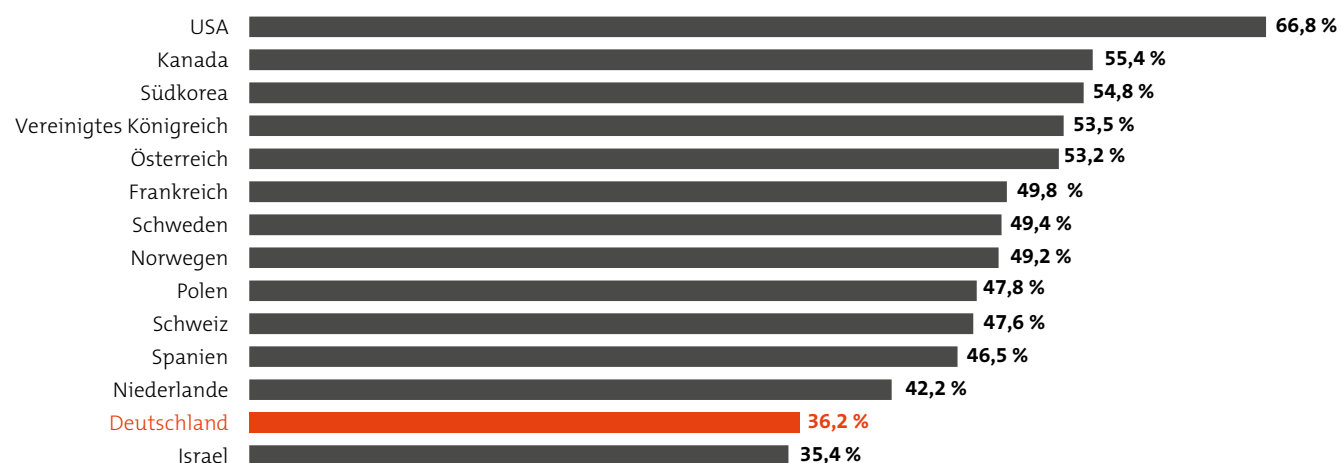
In Deutschland werden in der Bevölkerung im Jahr 2022 verhältnismäßig wenige Gründungschancen gesehen. Gleichzeitig führen Gründungschancen nur bedingt zu tatsächlichen Gründungen: Polen weist beispielsweise die niedrigste Gründungsquote unter allen GEM-Ländern mit hohem Einkommen auf, gleichzeitig werden die regionalen Möglichkeiten für eine Gründung im Land als gut eingeschätzt.



Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In den nächsten sechs Monaten ergeben sich in der Region, in der Sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung.“

Einschätzung der Gründungsfähigkeiten im internationalen Vergleich, 2022

Bei der Selbsteinschätzung der Gründungsfähigkeiten liegen im internationalen Vergleich der GEM-Länder mit den USA und Kanada die beiden Länder vorne, die auch die höchsten Gründungsquoten aufweisen. In Deutschland geht ein im Vergleich zu den Referenzländern geringerer Anteil der Bevölkerung davon aus, dass ausreichende Gründungsfähigkeiten vorliegen. Deutschland liegt knapp vor der „Start-up Nation“ Israel.



Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie haben das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung, die notwendig sind, um ein Unternehmen zu gründen.“

Gründende mit digitalen Kompetenzen sind etwas häufiger vertreten

In 2022 gaben 37,7 % der Gründenden* an, dass sie digitale Kompetenzen besitzen, wie beispielsweise Grundfertigkeiten im Programmieren. Dagegen verfügen 36,9 % der befragten Gründenden über keine digitalen Kompetenzen.

Der Anteil der männlichen Gründenden, die sich für digital kompetent halten, ist mit 45,2 % höher als bei den Frauen. Lediglich 25,7 % der Gründerinnen stimmen der Aussage zu, dass sie über digitale Kompetenzen verfügen. Bei der Vergleichsgruppe ohne digitale Kompetenzen ist das Geschlechterverhältnis ähnlich unausgeglich, 50 % der Gründerinnen geben an, keine digitalen Kompetenzen zu haben, aber nur 28,5% der Männer.

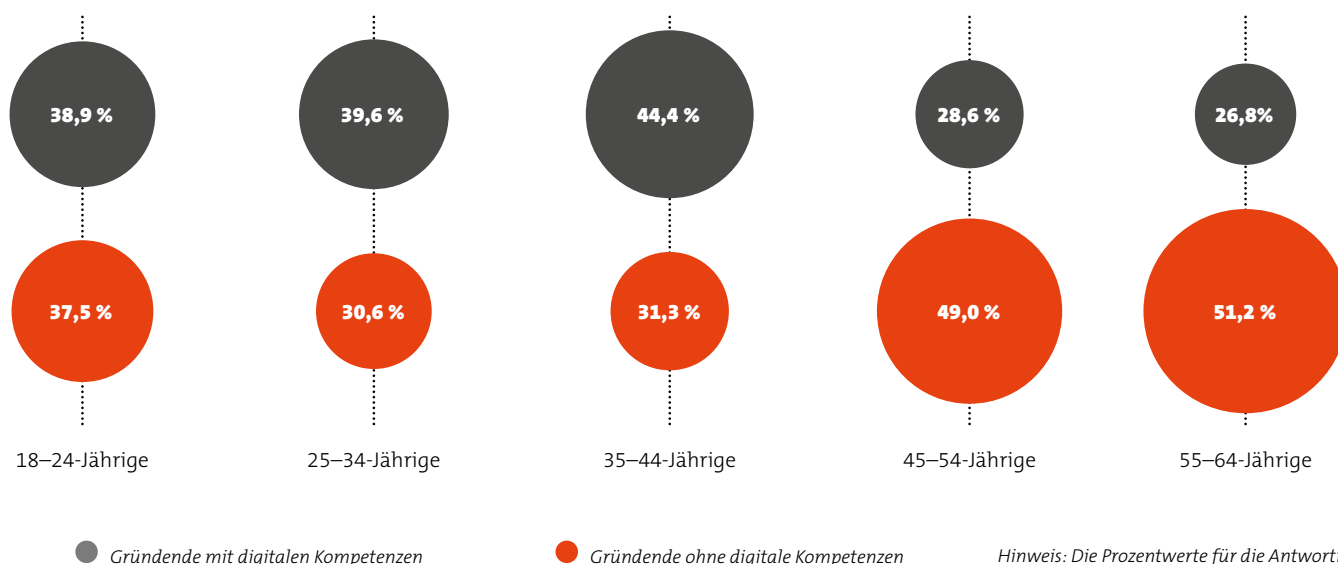


Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – Inside Creative, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

* Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.
 ** Als digital kompetent werden Personen zusammengefasst, die folgender Aussage zustimmen: „Sie besitzen umfangreiche digitale Kompetenzen, wie etwa Grundfertigkeiten im Programmieren“.

Vergleich von Gründenden mit und ohne digitale Kompetenzen nach Alter in Deutschland, 2022

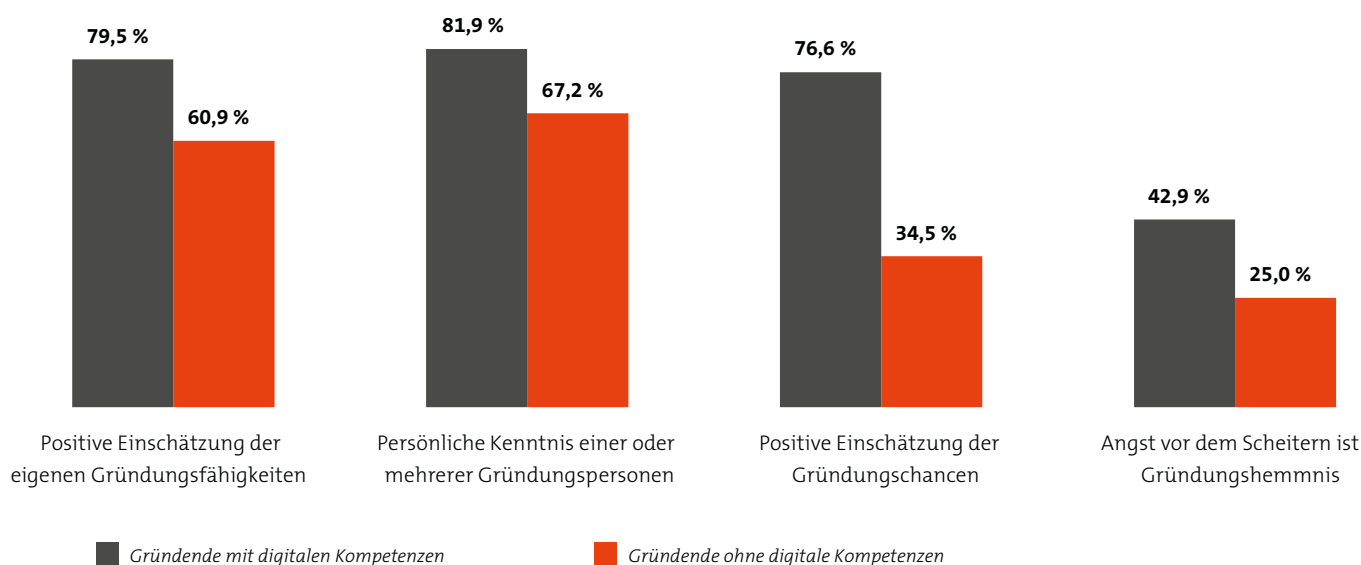
Auffällig ist, dass Gründende im Alter zwischen 35–44 Jahren (44,4 %) insbesondere über digitale Kompetenzen verfügen. Bei den 45–54-Jährigen und 55–64-Jährigen sind sie mit knapp 27–29 % hingegen am seltensten. Interessanterweise ist der Anteil der Gründenden ohne digitale Kompetenzen bei den Altersgruppen von 25–34 und 35–44 Jahre niedriger als bei der jüngsten Altersgruppe der 18–24-Jährigen.



Hinweis: Die Prozentwerte für die Antwortmöglichkeiten „teils teils“ und „weiß nicht“ sind in der Abbildung nicht dargestellt.

Gründungseinstellungen von Gründenden mit und ohne digitale Kompetenzen in Deutschland, 2022

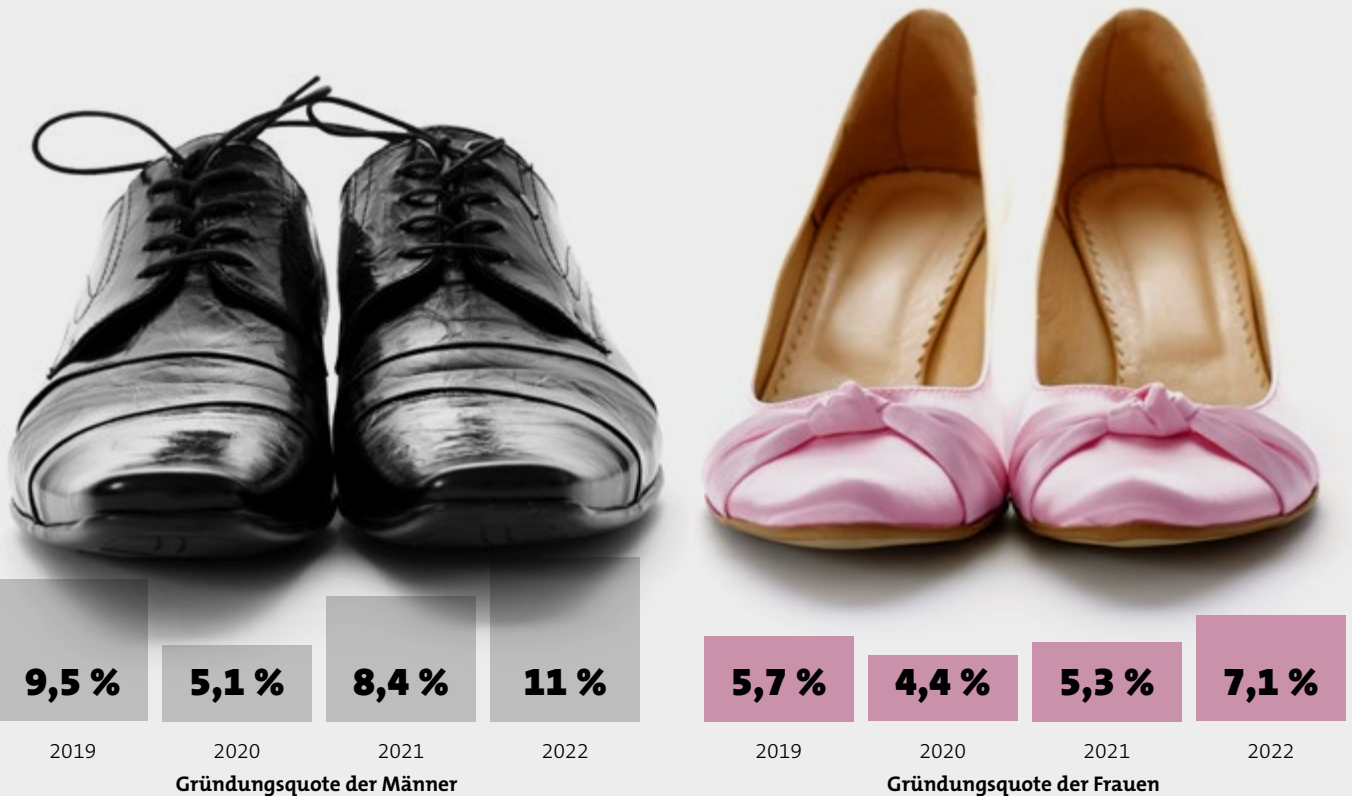
Insgesamt schätzen Gründende mit digitalen Kompetenzen ihre Gründungschancen und -fähigkeiten deutlich optimistischer ein als Gründende ohne digitale Kompetenzen. Von den Gründenden mit digitalen Kompetenzen glauben 79,5 % zum Beispiel, das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung für ihre Unternehmensgründung zu haben – bei der Vergleichsgruppe sind es 60,9 %. Auch stimmen 82 % der Gründenden, die sich selbst als digital kompetent einschätzen, der Aussage zu, dass sie mindestens einen Gründenden persönlich kennen. Andererseits sind 43 % dieser Zielgruppe der Meinung, dass die Angst vor dem Scheitern sie von einer Unternehmensgründung abhalten würde. Bei den Gründenden ohne digitale Kompetenzen stimmen nur 25 % dieser Aussage zu.



Gendergap bei den Gründungen

Die Gründungsquote* der Männer beträgt im Jahr 2022 in Deutschland 11 %, die der Frauen 7,1 %.

Das Gründungsgeschehen in Deutschland ist männlich geprägt und spiegelt damit Klischees und Rollenverteilung in der Gesellschaft wider. Der Gendergap bei den Gründungsaktivitäten hatte sich zu Beginn der COVID-19-Pandemie verringert. Seit 2021 wuchs der Gap etwas, die Gründungsquote der Männer betrug 8,4 % und die der Frauen 5,3 %. Mit dem Abflauen der Pandemie wächst der Abstand zwischen den Geschlechtern in 2022 weiter an.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – KIMNPhoto, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

* Gründungsquote: Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

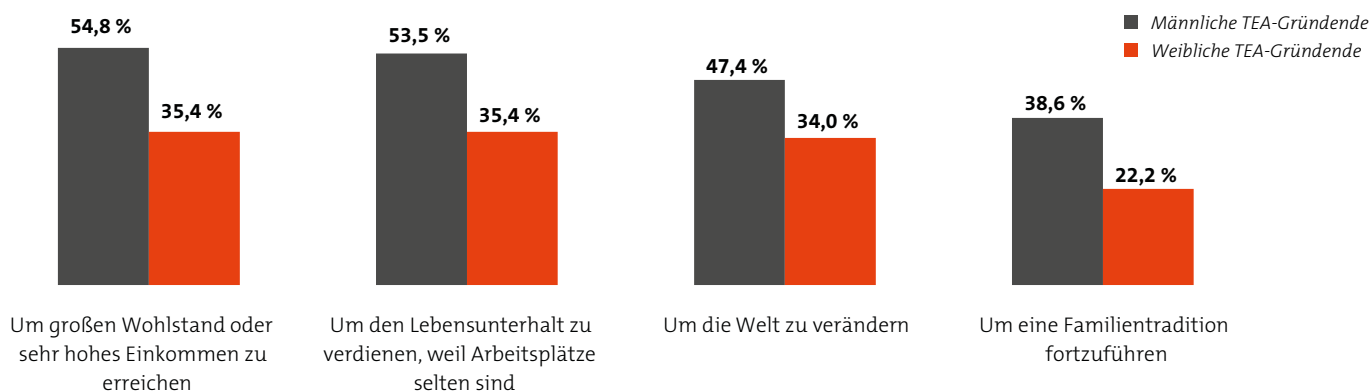
Gründungseinstellungen von Gründerinnen und Gründern in Deutschland, 2022

Bezüglich der Selbsteinschätzung der Gründungsfähigkeiten, der positiven Einschätzung der Gründungschancen und der Bekanntschaft mit einer oder mehrerer Gründungspersonen bestehen in Deutschland in 2022 relativ geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Interessanterweise ist die Angst vor dem Scheitern bei Männern dagegen deutlich höher ausgeprägt. Von Gründern stimmen 37,9 %, und von Gründerinnen lediglich 22,2 % der Aussage zu, dass die Angst vor dem Scheitern sie von einer Unternehmensgründung abhalten würde.



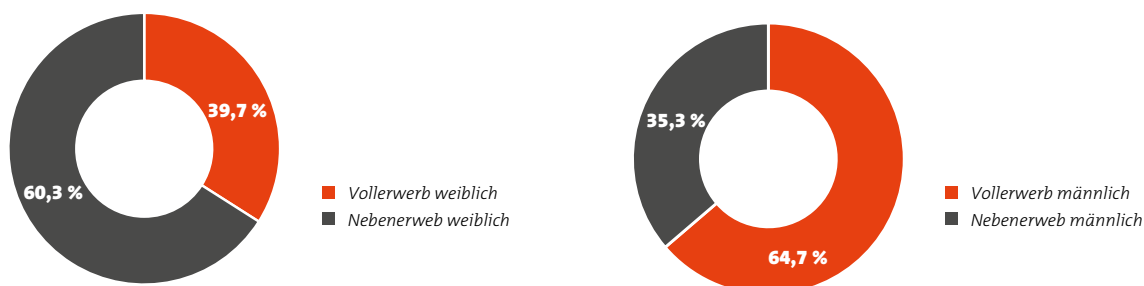
Gründungsmotive von Gründerinnen und Gründern in Deutschland, 2022

Sowohl bei Männern als auch bei Frauen spielen in 2022 bei der Gründung ökonomische Motive sowie der Wunsch, die Welt zu gestalten, eine große Rolle. Die Weiterführung eines in der Familie bestehenden Unternehmertums ist dagegen in beiden Geschlechtern von einer vergleichsweise geringeren Relevanz.



Gründungen im Voll- oder Nebenerwerb nach Geschlecht in Deutschland, 2022

Auffällig ist, dass insbesondere TEA-Gründerinnen (60,3 %) in 2022 angaben, im Nebenerwerb zu gründen. Bei den Männern waren es nur 35,3 %. Die Mehrheit der männlichen TEA-Gründungen (64,7 %) erfolgt im Vollerwerb. Bei den weiblichen TEA-Gründungen beträgt der Vollerwerbsanteil lediglich 39,7 %. Insbesondere in der Vorgründungsphase ist dieses Verhältnis sehr unausgeglich, bei den tatsächlichen Gründungen beträgt der Unterschied dagegen nur noch knapp 15 Prozent-Punkte.



Menschen mit Einwanderungsgeschichte gründen öfter

In den Jahren 2019–2022 haben sich in Deutschland Menschen mit Einwanderungsgeschichte* öfter selbstständig gemacht als Menschen ohne Einwanderungsgeschichte.



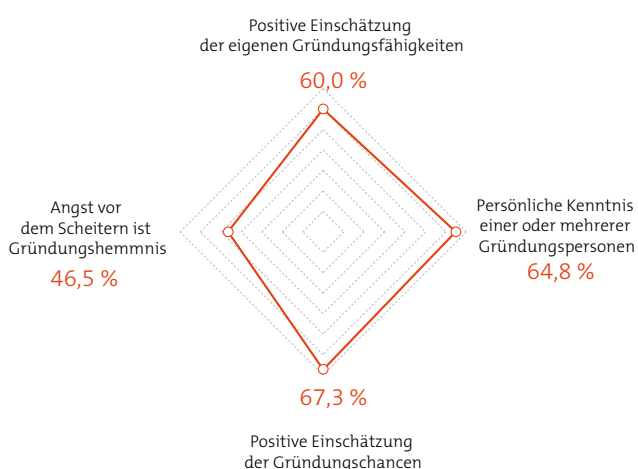
Besonders deutlich ist dieser Unterschied im Jahr 2022 – knapp 20 % der befragten Menschen mit Einwanderungsgeschichte* bejahten in diesem Jahr die Frage, ob sie in den letzten drei Jahren ein Unternehmen gegründet haben oder derzeit dabei sind, ein Unternehmen zu gründen. Die Gründungsquote** der Menschen mit Einwanderungsgeschichte ist damit im Vergleich zum Jahr 2021 um 6 Prozentpunkte gestiegen. Dagegen stieg die Gründungsquote der Menschen ohne Einwanderungsgeschichte in 2022 im Vergleich zum Vorjahr, nur um 1,7 Prozentpunkte. Insgesamt ist die Gründungsquote von Menschen mit Einwanderungsgeschichte damit im zweiten Jahr hintereinander mehr als doppelt so hoch wie die der Menschen ohne Einwanderungsgeschichte.

* Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind definiert als Personen, die seit 1950 selbst zugewandert sind oder deren Eltern beide zugewandert sind.
 ** Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

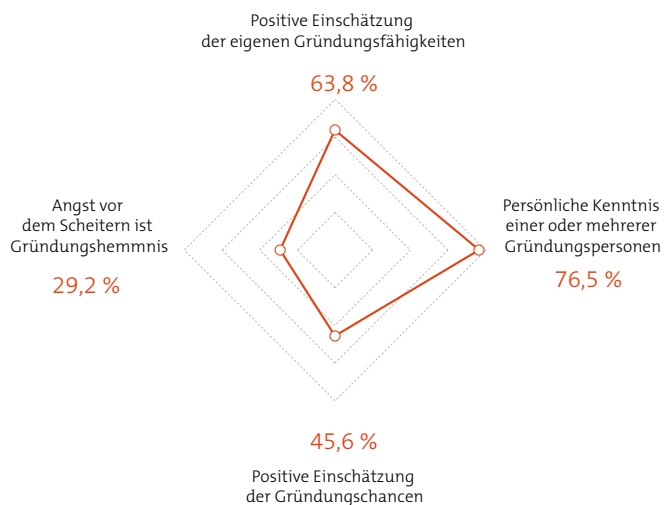
Gründungseinstellungen der Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte in Deutschland, 2022

Menschen mit Einwanderungsgeschichte, die gründen schätzen mit 67,3 % ihre Gründungschancen optimistischer ein als Menschen ohne Einwanderungsgeschichte, die gründen (45,6 %). Sie stimmen andererseits häufiger der Aussage zu, dass sie die Angst vor dem Scheitern von einer Unternehmensgründung abhalten würde (46,5 %) als Gründende, die in Deutschland geboren sind (29,2 %). Auffällig ist, dass Menschen ohne Einwanderungsgeschichte die gründen häufiger angeben, das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung für ihre Unternehmensgründung zu haben bzw. eine oder mehrere Gründungspersonen zu kennen als Menschen mit Einwanderungsgeschichte, die gründen. Trotz geringerer Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und höherer Angst vor dem Scheitern schätzen Menschen mit Einwanderungsgeschichte ihre Gründungschancen also höher ein – und gründen häufiger.

mit Einwanderungsgeschichte

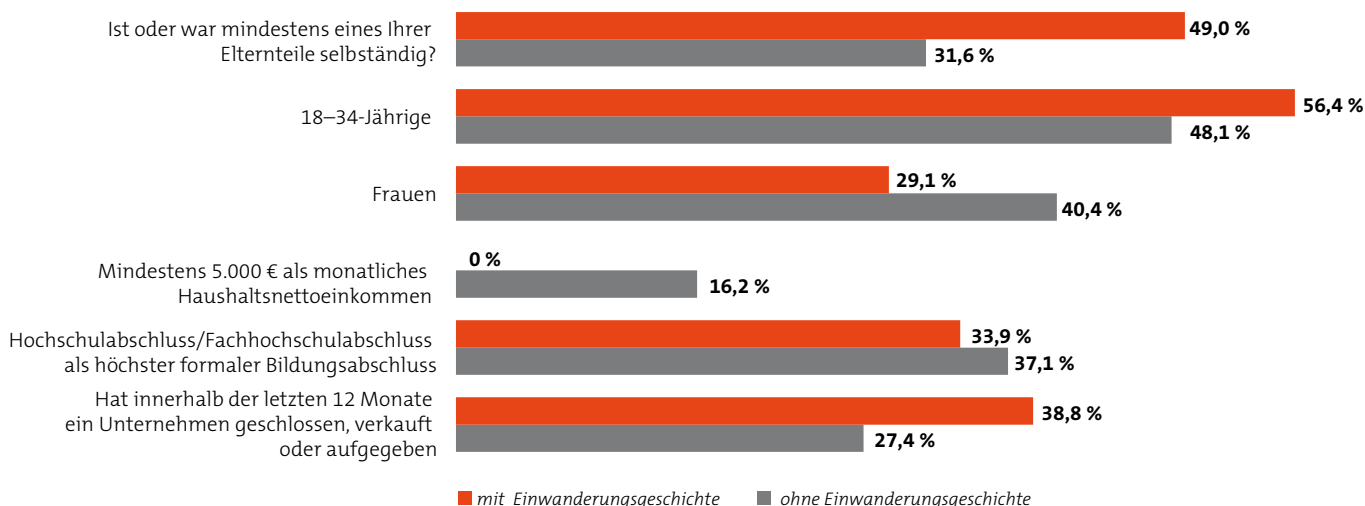


ohne Einwanderungsgeschichte



Personenmerkmale von Gründenden mit und ohne Einwanderungsgeschichte in Deutschland, 2022

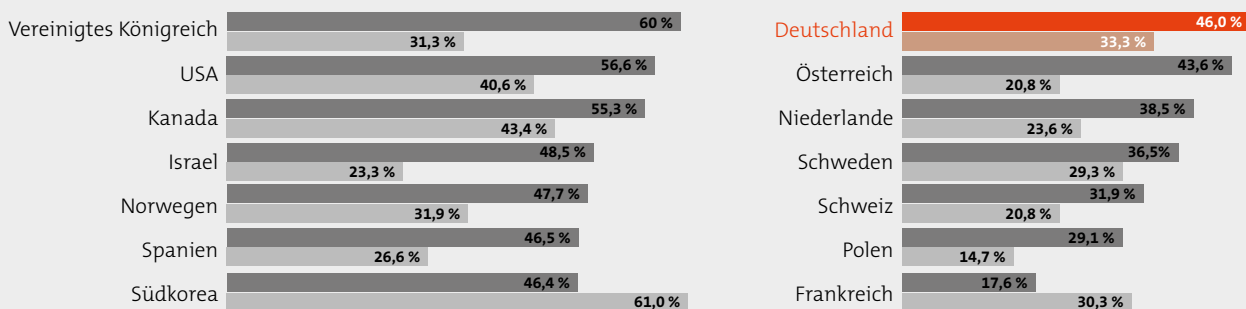
Von den gründenden Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind 29 % Frauen, bei den Gründenden ohne Einwanderungsgeschichte beträgt der Frauenanteil hingegen 40,4 %. Gründende Menschen mit Einwanderungsgeschichte stimmen häufiger der Aussage zu, dass mindestens eines ihrer Elternteile selbständig ist oder war (49 % vs. 31,6 %). Außerdem überwiegen bei den gründenden Menschen mit Einwanderungsgeschichte die Gruppe der 18–34-Jährigen (56,4 %) im Vergleich zu den Gründenden Menschen ohne Einwanderungsgeschichte (48,1 %). Allerdings geben auch mehr Menschen mit Einwanderungsgeschichte, die gründen an, innerhalb des Jahres vor dem Befragungszeitpunkt ein Unternehmen, das ihnen gehörte oder von ihnen geleitet wurde, verkauft, aufgegeben oder geschlossen zu haben (38,8 % vs. 27,4 %).



Gründende* treiben die Digitalisierung

In Deutschland planen 46 % der Gründenden innerhalb der nächsten sechs Monate mehr digitale Technologien zu nutzen.

Der Vergleich bezüglich der vermehrten Nutzung von digitalen Technologien in den nächsten sechs Monaten zeigt, dass wie in fast allen Ländern mit hohem Einkommen in Deutschland Gründende dies häufiger planen als etablierte Unternehmen. Im Vergleich zu den anderen ausgewählten Ländern mit hohem Einkommen sind allerdings die etablierten Unternehmen in Deutschland diesbezüglich stärker aktiv und belegen den 4. Platz.



Gründende
Etablierte Unternehmen (älter als 3,5 Jahre)

Gefördert durch:

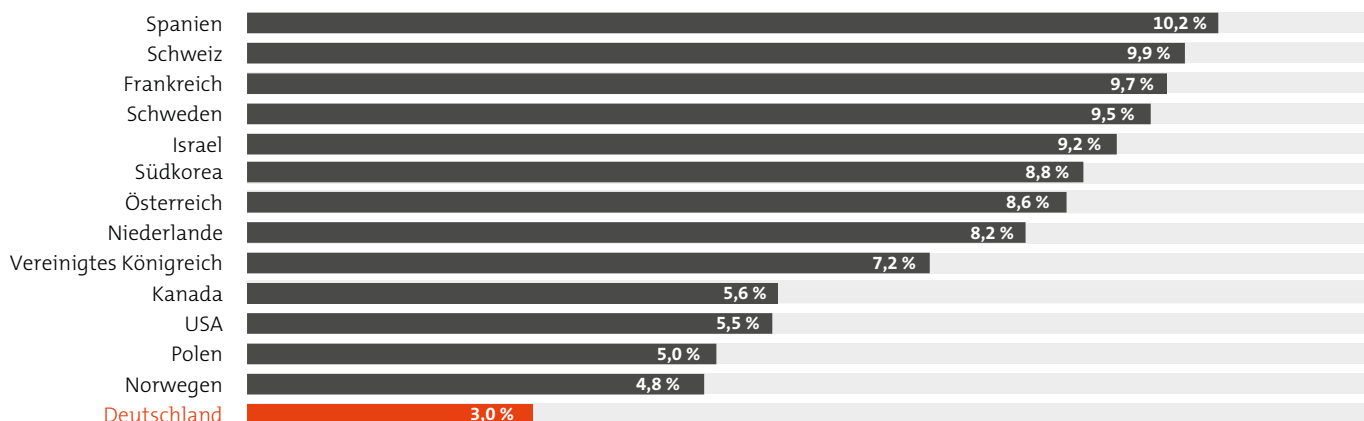


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Gründende: Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

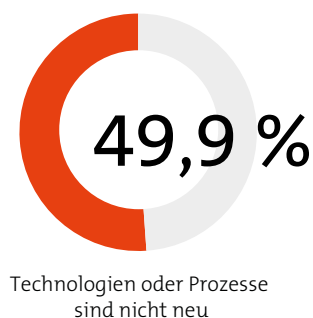
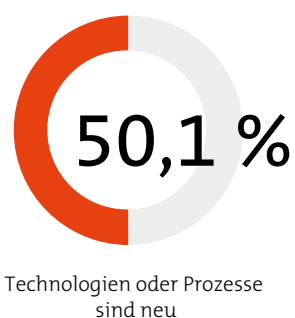
Gründende nach Technologieintensität der Gründungsaktivitäten im internationalen Vergleich in Prozent, 2022

In Deutschland haben 3,0 % der Gründenden in einer Branche mit mittlerer oder hoher Technologieintensität gegründet oder waren gerade dabei, ein Unternehmen zu gründen. Der Abstand zwischen Deutschland und Spanien oder der Schweiz, die Spitzenreiter sind, beträgt ca. 7 Prozentpunkte. In Deutschland besteht ein Aufholpotential.



Innovationsgrad der Produkte oder Dienstleistungen der Gründenden in Deutschland, 2022

Etwas mehr als die Hälfte der Gründenden in Deutschland verfügen über ein innovatives Produkt bzw. eine innovative Dienstleistung. Dies zeigt die Innovativität der Gründenden in Deutschland.



Innovationsgrad der Technologien der Prozesse zur Erstellung von Produkten und Dienstleistungen der Gründenden in Deutschland, 2022

Jede zweite Gründungsperson in Deutschland wendet zur Erstellung der Produkte oder Dienstleistungen eine innovative Technologie oder einen innovativen Prozess an.

Jüngere gründen* häufiger

In Deutschland ist die Gründungsquote* in den jüngeren Altersgruppen deutlich höher. In den Altersgruppen ab 45 Jahren nehmen Gründungen ab.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – master1305, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

Gefördert durch:

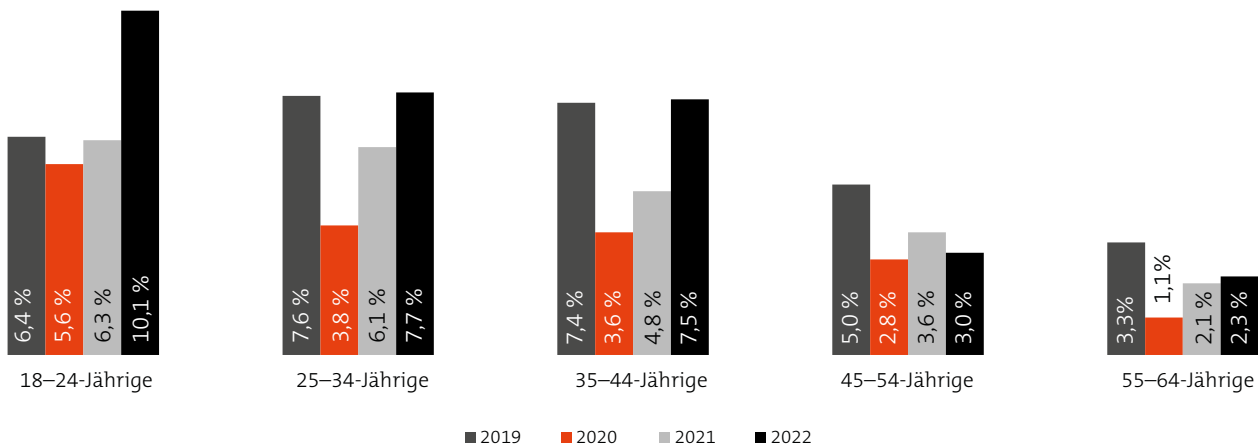


aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

* Gründungsquote: Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

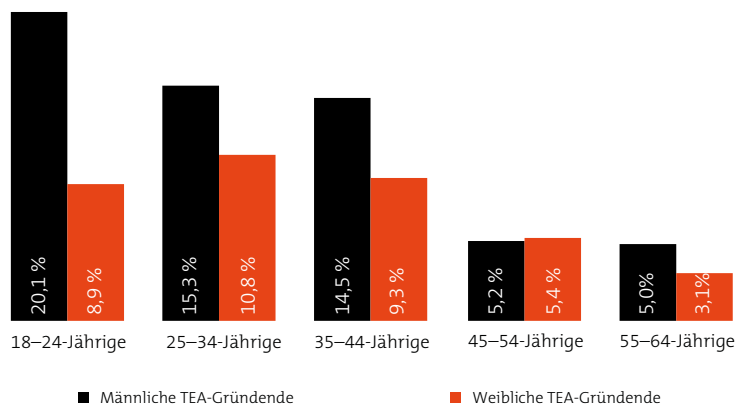
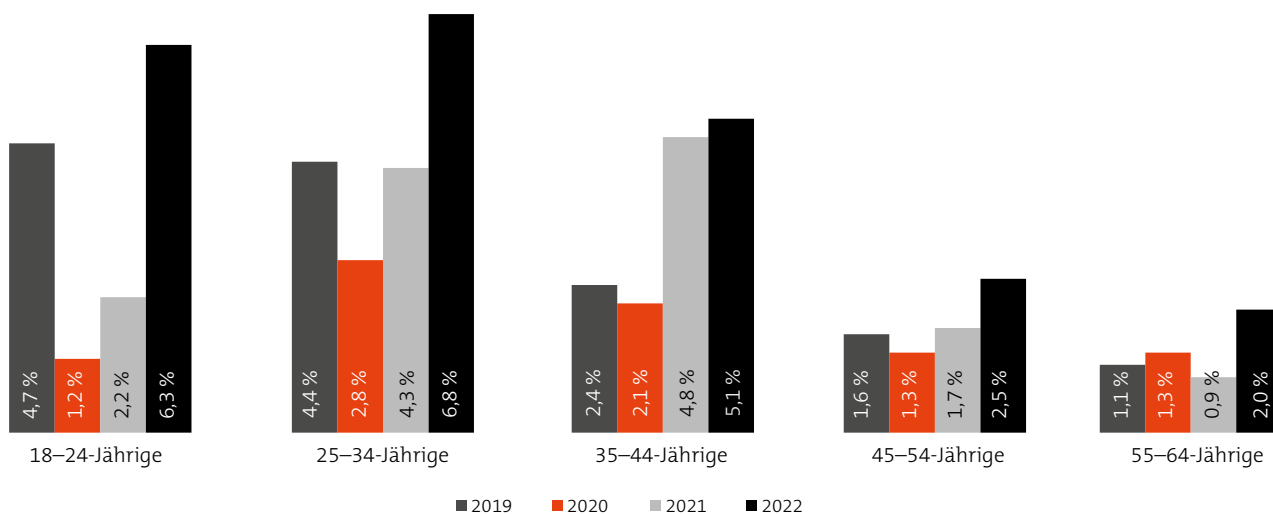
Nascent-Entrepreneure nach Altersklassen, 2019–2022

Die Differenz in der Gründungsquote zwischen den jüngeren und älteren Altersgruppen liegt zum Teil an dem Anteil der Nascent-Entrepreneure. Also den Personen, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Schritte zur Umsetzung einer Neugründung unternommen haben, jedoch noch nicht gegründet haben. In den jüngeren Altersgruppen ist die Anzahl der Personen in der Gründungsvorbereitung höher als in den älteren Altersgruppen.



Young-Entrepreneure nach Altersklassen, 2019–2022

Der Anteil der Young Entrepreneure, also der Personen die innerhalb von 3,5 Jahren tatsächlich ein Unternehmen gegründet haben, ist in den von der Corona-Pandemie stark beeinflussten Jahren 2020 und 2021 in der jüngsten Altersgruppe nicht wesentlich anders als in den beiden ältesten Altersgruppen. In den Jahren 2019 und 2022 besteht diesbezüglich jedoch ein deutlicher Unterschied, mit einer jeweils höheren Quote der Gründungsaktivitäten in der jüngsten Altersgruppe. Die Altersgruppen zwischen 25 und 44 Jahren weisen in allen Jahren eine höhere Anzahl an Personen als andere Altersgruppen, die eine Gründung vollzogen haben, auf.

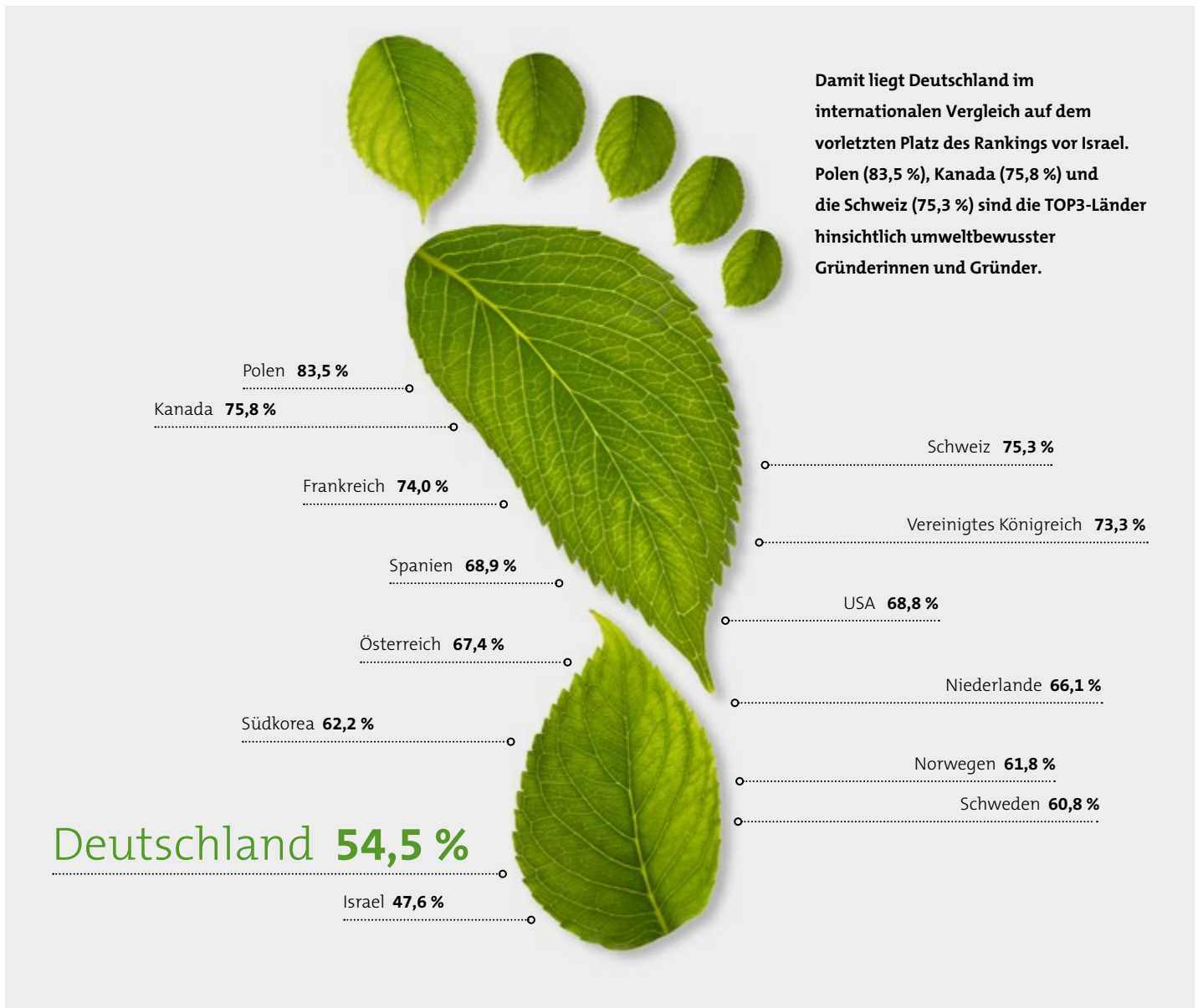


Gründungsaktivitäten nach Altersklassen und nach Geschlecht, 2022

Die Betrachtung der Altersklassen nach Geschlecht für 2022 in Deutschland zeigt, dass sowohl innerhalb der Gruppe der Frauen als auch innerhalb der Gruppe der Männer die Gründungsquote in den jüngeren Altersgruppen höher ist als in den älteren Altersgruppen. Gleichzeitig wird der generelle Trend sichtbar, dass Männer häufiger gründen als Frauen, dies gilt insbesondere in den jüngeren Altersgruppen.

Über die Hälfte der Gründenden berücksichtigt die Umwelt bei Zukunftsentscheidungen

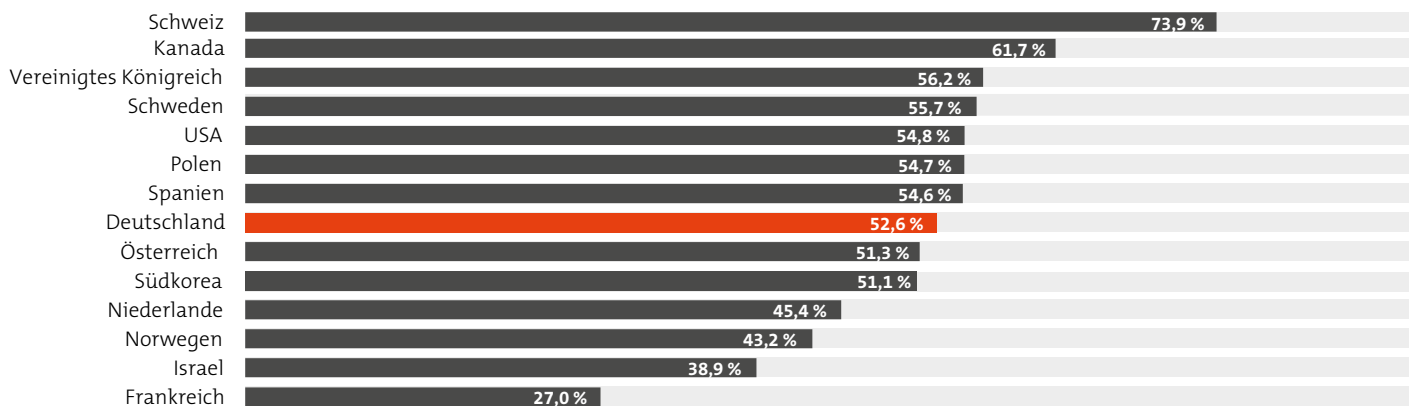
In Deutschland stimmen 54,5 %* der Gründenden der Aussage zu, dass sie bei Entscheidungen über die Zukunft ihres Unternehmens immer die Auswirkungen auf die Umwelt berücksichtigen.



* Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Bei Entscheidungen über die Zukunft Ihres Unternehmens berücksichtigen Sie immer die Auswirkungen auf die Umwelt, wie z. B. den Erhalt von Grünflächen, die Verringerung des Ausstoßes von Schadstoffen und giftigen Gasen, die Mülltrennung, oder einen sparsamen Umgang mit Wasser, Strom und Kraftstoffen.“

Minimierung der Umwelt-Auswirkungen durch Gründende in den Ländern mit hohem Einkommen, 2022**

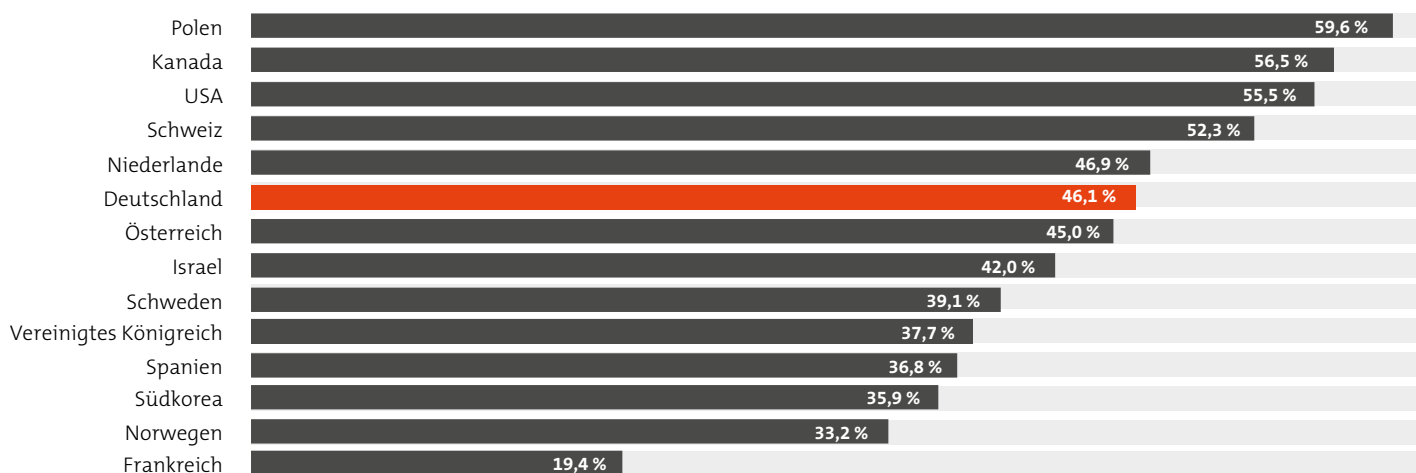
Über die Hälfte der Gründenden in Deutschland hat innerhalb des letzten Jahres (12 Monate vor Befragungszeitpunkt) Schritte unternommen, um die Auswirkungen ihres Unternehmens auf die Umwelt zu minimieren. Im internationalen Vergleich sind Gründende in Deutschland mit knapp 53 % im Mittelfeld. Spitzenländer sind die Schweiz, Kanada und Vereinigtes Königreich.



** Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Sie haben innerhalb des letzten Jahres Schritte unternommen, um die Umwelt-Effekte Ihres Unternehmens zu minimieren, wie z. B. Maßnahmen um Energie zu sparen, um den CO2-Ausstoß zu reduzieren, die Einführung von effizienteren Maschinen, bewusster Umgang mit dem Abfall, Nutzung von wiederverwendbaren Materialien oder alternativen Transportmitteln, wie etwa Radfahren, zu Fuß gehen, öffentlicher Personenverkehr, Fahrgemeinschaften, etc.“

Maximierung sozialer Effekte durch Gründende in den Ländern mit hohem Einkommen, 2022***

Der Anteil an Gründenden, die im vergangenen Jahr (vor Befragungszeitpunkt) Schritte unternommen haben, um die soziale Wirkung ihres Unternehmens zu verbessern, liegt mit 46,1 % im internationalen Vergleich im Mittelfeld. Zu den Spitzenreitern gehörten hier insbesondere Gründende aus Polen (59,6 %) und Kanada (56,5 %).

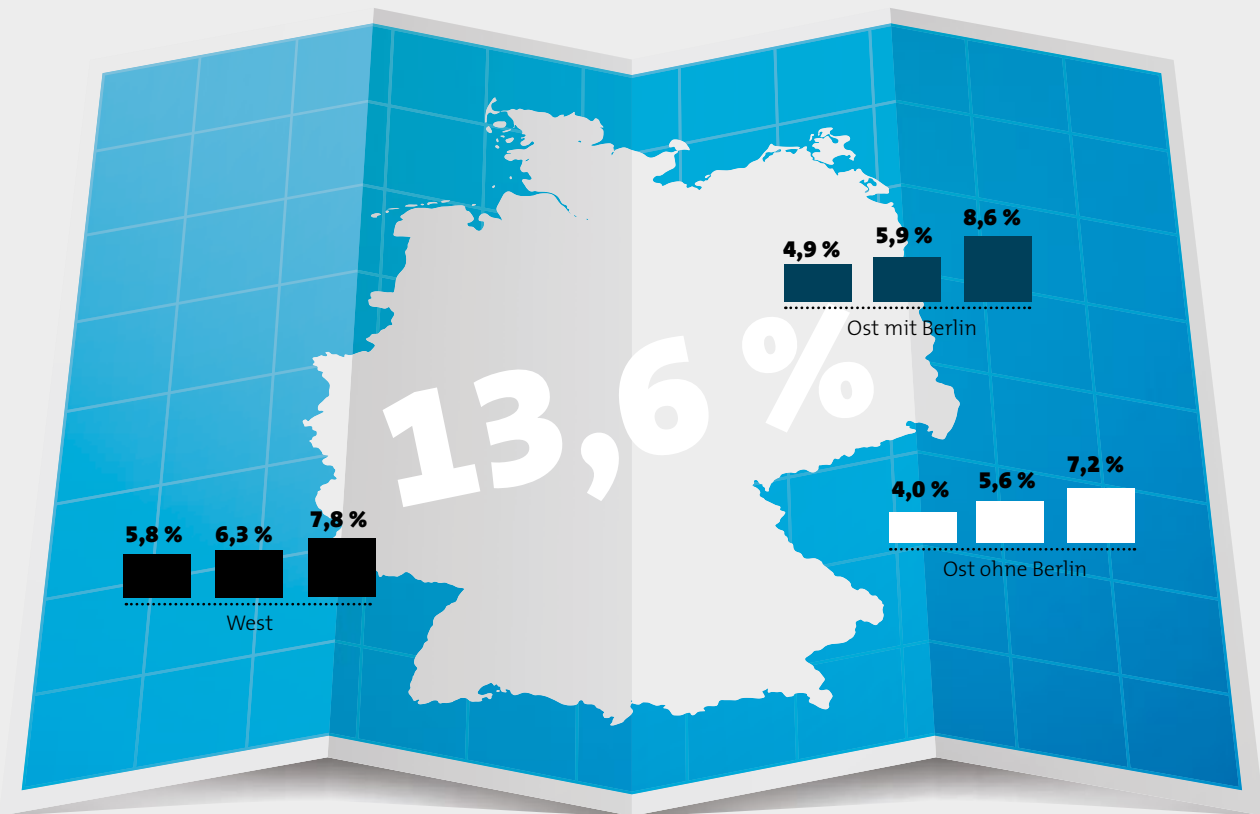


*** Prozentanteil der Gründenden, die der Aussage zustimmen: „Haben Sie im vergangenen Jahr Schritte unternommen, um die soziale Wirkung Ihres Unternehmens zu maximieren, wie z. B. die Schaffung von Jobs für junge Arbeitslose, oder anderen Gruppen mit beschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt, das Aufnehmen von sozialen Unternehmen in die Lieferkette, die Sicherstellung der Diversität der Arbeitskräfte, die Priorisierung von Unternehmen und/oder Zulieferern die beim Kauf von Produkten oder Dienstleistungen die Menschenrechte und Umweltaspekte berücksichtigen, Aktivitäten gegen Kinderarbeit, Unterstützen von sozialen Projekten oder Organisationen die gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.“

Gründungen im Ost-West-Vergleich

In Deutschland ist die Gründungsquote* der Bundesländer im Westen vergleichsweise etwas höher als die der ostdeutschen Bundesländer.

Der Ost-West-Vergleich der Gründungsquote zeigt, dass in allen Zeitabschnitten die unternehmerische Aktivität in Westdeutschland höher ist als in Ostdeutschland. Bezieht man Berlin jedoch in die Betrachtung mit ein und rechnet es den ostdeutschen Bundesländern zu, kehrt sich dieses Bild für 2021–2022 um.



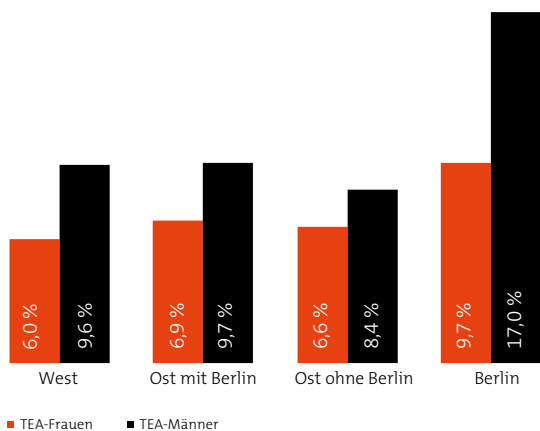
| Jahr | West | Ost mit Berlin | Ost ohne Berlin | Berlin |
|-----------|-------|----------------|-----------------|--------|
| 2021–2022 | 7,8 % | 8,6 % | 7,2 % | 13,6 % |
| 2011–2012 | 6,3 % | 5,9 % | 5,6 % | 7,1 % |
| 2001–2002 | 5,8 % | 4,9 % | 4,0 % | 5,2 % |

Gefördert durch:



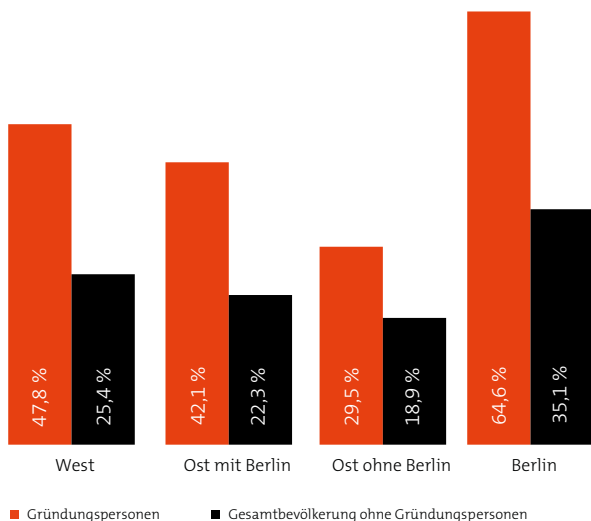
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Gründungsquote: Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.



Gründungsaktivitäten in West- und Ostdeutschland nach Geschlecht, 2022

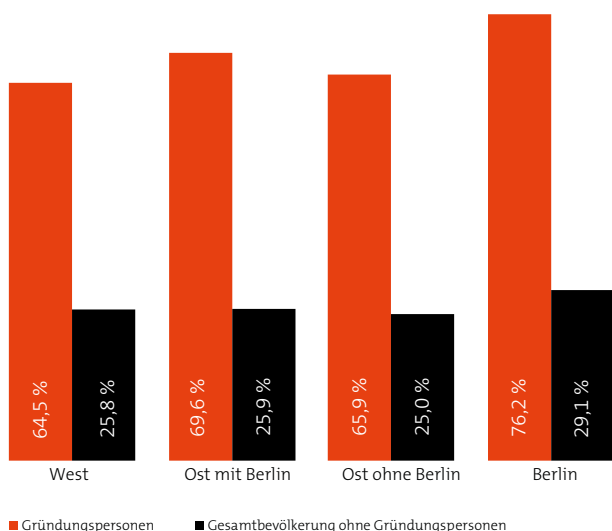
Sowohl in Ostdeutschland als auch in Westdeutschland gilt, dass Männer häufiger gründen als Frauen. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist jedoch im Osten etwas geringer als im Westen. Insgesamt sind die Gründungsquoten von Frauen in Ostdeutschland geringfügig höher als in Westdeutschland. Bezieht man jedoch wiederum Berlin in die Betrachtung mit ein und rechnet es den ostdeutschen Bundesländern zu, gleicht sich das Verhältnis zwischen Ost und West an.



Einschätzung der Gründungschancen in West- und Ostdeutschland, 2022

Die Gründungschancen werden erwartungsgemäß sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland von den Gründungspersonen höher eingeschätzt als in der Gesamtbevölkerung. Im Westen werden in beiden Gruppen höhere Gründungschancen gesehen als im Osten. Wird Berlin in die Betrachtung mit einbezogen und dies dem Osten zugeordnet, verringert sich der Unterschied, es bleibt jedoch weiter ein Abstand bestehen.

Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „In den nächsten sechs Monaten ergeben sich in der Region, in der Sie leben, gute Möglichkeiten für eine Unternehmensgründung.“



Einschätzung der Gründungsfähigkeiten in West- und Ostdeutschland, 2022

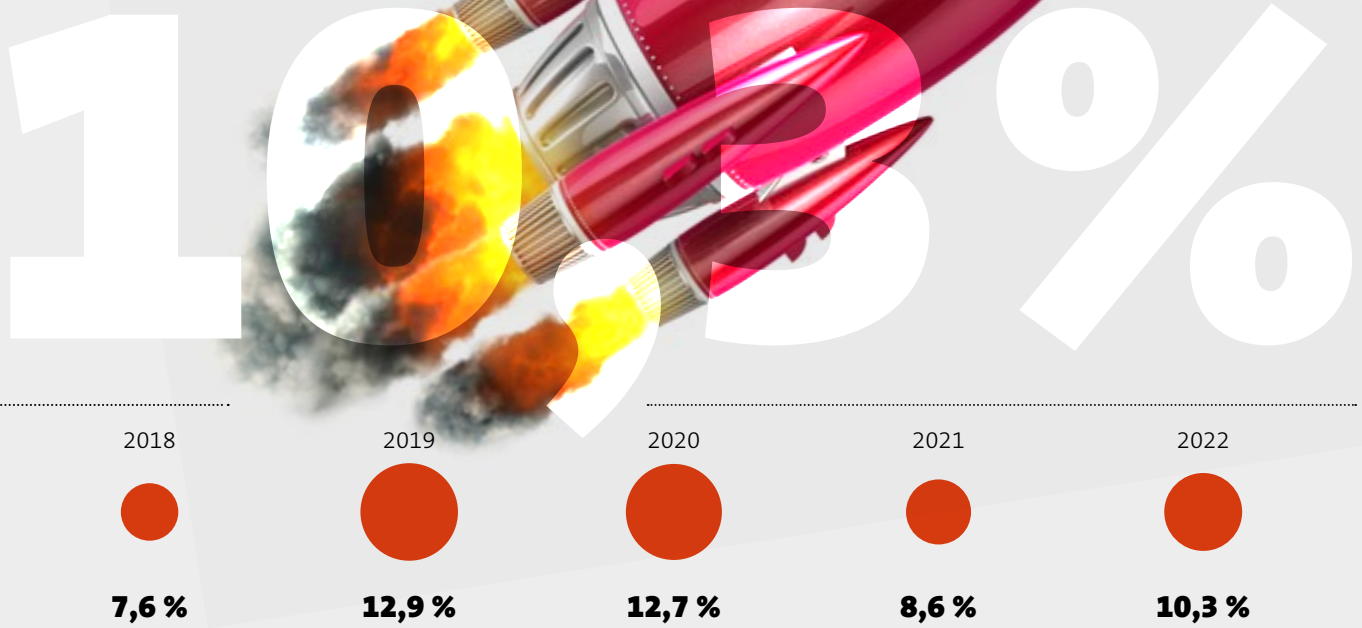
Die Unterschiede in den Gründungsquoten zwischen Ost und West liegen nicht an sich unterscheidenden Gründungsfähigkeiten. Diese sind in den ost- und westdeutschen Bundesländern auf einem nahezu gleichen Niveau. Bei den Gründungspersonen ist dies sogar im Osten ohne Berlin der Fall. Zieht man Berlin in die Betrachtung mit ein und rechnet dies Ostdeutschland zu, besteht auch für die Gesamtbevölkerung im Osten eine höhere Einschätzung der Gründungsfähigkeiten.

Prozentanteil der 18–64-Jährigen, die folgender Aussage zustimmen: „Sie haben das Wissen, die Fähigkeit und die Erfahrung, die notwendig sind, um ein Unternehmen zu gründen.“

Anteil der potenziell Gründenden* steigt in Deutschland wieder!

Jede zehnte Person gibt an, innerhalb der nächsten drei Jahre ein neues Unternehmen gründen zu wollen.

Der Anteil der 18- bis 64-Jährigen, die zum Zeitpunkt der Befragung im Frühsommer 2022 meinten, innerhalb der kommenden drei Jahre ein Unternehmen starten zu wollen, lag in Deutschland bei 10,3 %. Diese Maßzahl, die als ein Frühindikator der späteren Gründungsaktivitäten interpretiert werden kann, ist nach Werten um die 13 % für die Jahre 2019 und 2020 in 2021 auf 8,6 % gesunken und ist nun wieder im Aufwärtstrend.



Datenquelle: GEM Team Deutschland 2022. Bildquelle: iStock – gottugg, Infografik: © RKW-Kompetenzzentrum

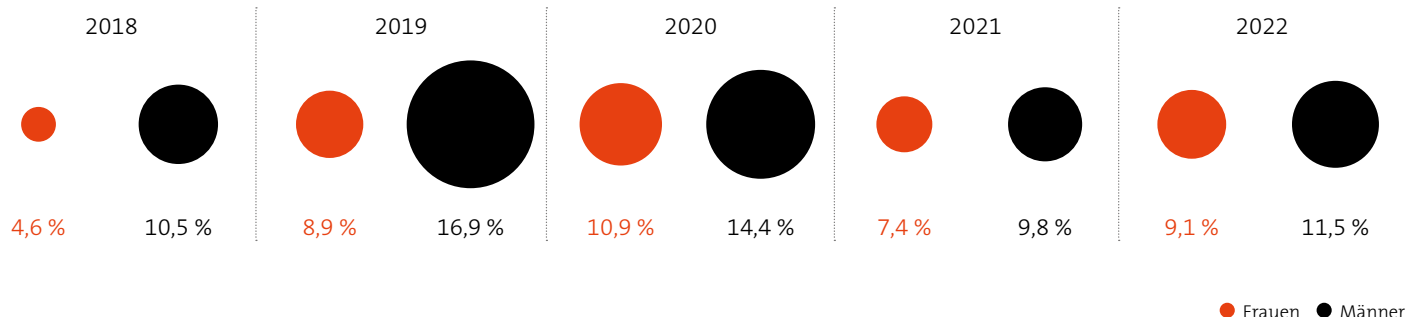
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

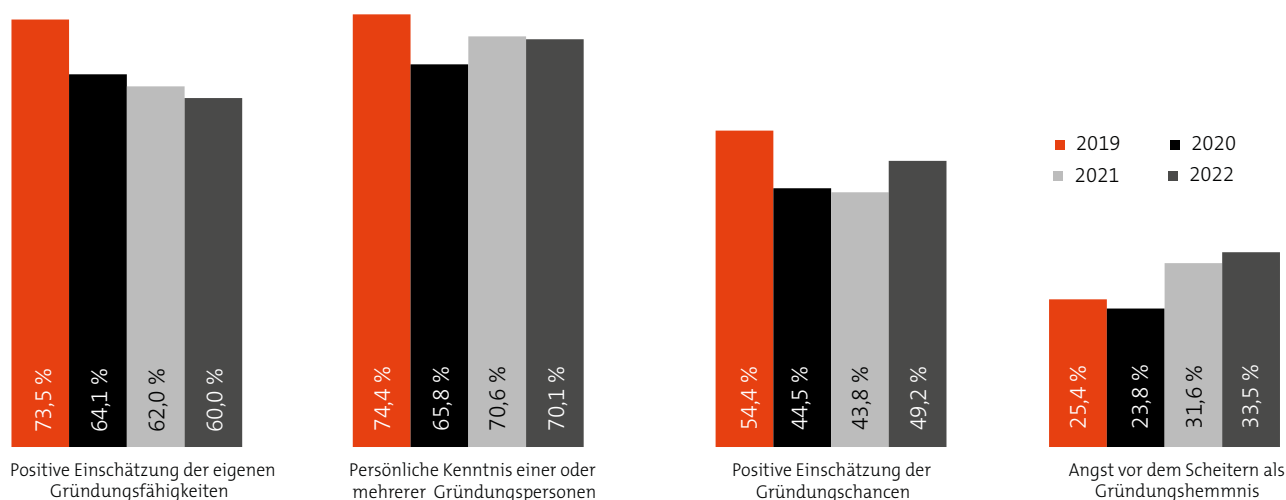
Anteil der potenziell Gründenden in Deutschland nach Geschlecht, 2019-2022

Der Anteil der potenziellen Gründerinnen an allen weiblichen Befragten ist in 2022, wie schon 2019 und 2020, gestiegen, nur 2021 gab es einen Rückgang. Das Geschlechterverhältnis ist somit in den letzten Jahren immer ausgewogener geworden.



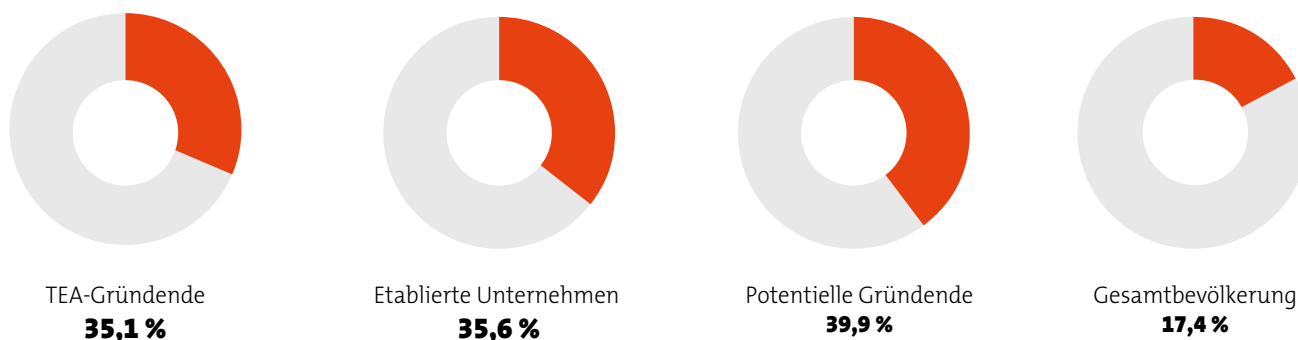
Gründungseinstellungen der potenziell Gründenden in Deutschland in Prozent, 2019–2022

Der Anteil an potenziell Gründenden, die sich für gründungsfähig einschätzen, ist kontinuierlich seit 2020 gesunken. Auch die Angst vor dem Scheitern nimmt seit 2020 tendenziell zu. Trotzdem sieht knapp die Hälfte der potenziell Gründenden gute Gründungschancen in den nächsten sechs Monaten. Darüber hinaus ist seit 2021 der Anteil an potenziell Gründenden, die mindestens eine gründende Person in ihrem persönlichen Umfeld kennen, auf einem stabilen Niveau von ca. 70 %.



Anteil der Personen mit digitalen Kompetenzen** in Deutschland in Prozent, 2022

Knapp 40 % der potenziell Gründenden verfügen über digitale Kompetenzen wie beispielsweise Grundfertigkeiten im Programmieren. Bei Gründenden und etablierten Unternehmen schätzen sich ca. 35 % so ein, dass sie über digitale Kompetenzen verfügen. Auffällig ist, dass nur ca. 17 % der Gesamtbevölkerung über digitale Kompetenzen verfügen.



** Als digital kompetent werden Personen zusammengefasst, die folgender Aussage zustimmen: „Sie besitzen umfangreiche digitale Kompetenzen, wie etwa Grundfertigkeiten im Programmieren“.